

⊕ POL

Das Magazin der EV Gebenstorf AG
Frühling 2026 // www.evgebenstorf.ch

Polizeikommandant Michael Leupold:

«Information ist der wichtigste Rohstoff
der Polizeiarbeit.»

Seite 4

Infografik:
Wie Strom zu Wärme wird

Seite 8

ENERGIEMYTHEN

LICHT LÖSCHEN SPART KAUM STROM

//

Moderne LED-Lampen verbrauchen kaum Strom: Im Vergleich zur alten 60-Watt-Glühbirne spart eine moderne 10-Watt-LED rund 80% Energie. Beim Verlassen des Zimmers jedes Mal das Licht zu löschen, bringt deshalb kaum etwas.

//



//

Isoliert betrachtet ist der Effekt gering, das stimmt. In einer Wohnung, einem Einfamilienhaus oder Büro brennen jedoch selten nur eine oder zwei Lampen. Ein einfaches Beispiel: 10 LED-Lampen mit einer Leistung von 10 Watt, die täglich je 3 Stunden unnötig eingeschaltet bleiben, verschwenden pro Jahr rund 110 Kilowattstunden Strom. Das entspricht je nach Tarif etwa 25 bis 45 Franken – für Licht, das niemand braucht.

Hochgerechnet auf alle Haushalte, Büros, Schulen und Verkaufslokale entstehen so enorme Energiemengen, die produziert, transportiert und bezahlt werden müssen – und schliesslich nutzlos verpuffen. Jede eingesparte Kilowattstunde entlastet das Netz, spart Kosten und reduziert den CO₂-Ausstoss.

Das Argument, häufiges Ein- und Ausschalten schade den Lampen, gilt bei modernen LED übrigens nicht mehr. Sie sind für sehr viele Schaltzyklen ausgelegt.

//



Themen

Energie 4
Michael Leupold im Gespräch

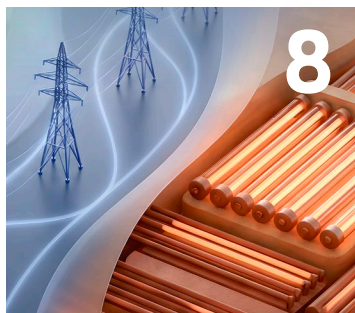


Ratgeber 6
Kalt macht sauber

Region 7
Strom für Linie 1



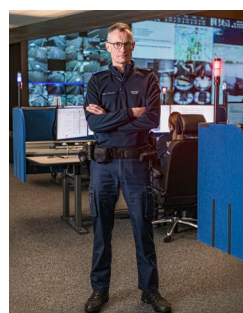
Infografik 8
Das Prinzip Power-to-Heat



Ausbildung 10
Bachelor in Energie- und Umwelttechnik



Schlusslicht 11
Rätseln und tolle Preise gewinnen



Durchblick

Auf den Monitoren in der Notrufzentrale behält Polizeikommandant Michael Leupold den ganzen Kanton im Auge. Der Jurist war Direktor des Bundesamts für Justiz und führt heute die Aargauer Kantonspolizei.

Titelbild: Claudio Heller



ev gebenstorf

Liebe Leserinnen und Leser

Sicherheit entsteht nicht zufällig. Sie ist das Ergebnis von Vorausdenken, Erfahrung und funktionierenden Systemen im Hintergrund. Darüber spricht Michael Leupold, Kommandant der Kantonspolizei Aargau, in dieser Ausgabe. Er gibt Einblick in einen Beruf, der oft unter Hochspannung steht – und zeigt, wie entscheidend Antizipation, mentale Stärke und verlässliche Strukturen sind, um Risiken zu erkennen und Gefahren zu minimieren.

Was für die Polizei gilt, trifft auch auf die Energieversorgung zu. Unser Stromsystem muss immer häufiger Schwankungen ausgleichen, weil erneuerbare Energien wetterabhängig produziert werden. Grosse Batteriespeicher übernehmen dabei eine Schlüsselrolle: Sie stabilisieren die Netze innerhalb von Sekunden und bilden das Rückgrat der Versorgungssicherheit.

Wie eindrücklich und zugleich greifbar solche Sicherheitsmechanismen sein können, zeigt unsere Energiereise ins Pumpspeicherwerk Linth-Limmern. Das Jahrhundertbauwerk in den Glarner Alpen funktioniert wie ein gigantischer Akku und macht Energie abrufbar, wenn sie gebraucht wird.

Ihr Redaktionsteam



**ENERGIE
HEISST FÜR
MICH...**

«Ein selbstmotivierender Job, der mich beflügelt»

Sicherheit entsteht durch Vorausdenken: Informationen auswerten, Risiken erkennen, Gefahren minimieren. Der Aargauer Polizeikommandant Michael Leupold spricht über Motivation, Stressresistenz, mentale Gesundheit im Korps und darüber, wie Cyberkriminalität und geopolitische Spannungen die Polizeiarbeit verändern.

Herr Leupold, wenn Sie Ihren Job als Kommandant der Kantonspolizei Aargau kurz charakterisieren müssten – was macht Ihre Tätigkeit aus?

Aufgabe der Polizei ist es, Sicherheit zu gewährleisten – idealerweise einzugreifen, bevor etwas passiert. Vorausschauend Risiken zu erkennen, diese richtig einzuschätzen und Gefahr abzuwehren, ist das, wofür wir als Organisation und ich als Kommandant im Wesentlichen verantwortlich sind. Darüber hinaus ist Menschenführung eine meiner Kernaufgaben.

Kommandant einer Kantonspolizei zu sein klingt nach Daueranspannung. Woher nehmen Sie die Energie für diese Aufgabe?

Diese Frage habe ich mir auch schon gestellt. Joggingläufe in freier Natur verschaffen mir einen momentanen Ausgleich zum

vollen Terminkalender. Meine Energie und Motivation hingegen ziehe ich aus der Überzeugung, dass unsere Arbeit hochgradig sinnvoll und nötig ist. Mir widerstrebt, wenn Kriminelle ihr Unwesen treiben und Menschen dadurch Opfer von Straftaten werden. Um so mehr beflügelt es mich, wenn ich als Polizeikommandant meinen Beitrag für einen sicheren Kanton leisten kann.

In gewissen Situationen kann die Stimmung sehr schnell kippen, oft zählt jede Sekunde. Wie bleiben Polizisten und Polizistinnen in hektischen Situationen ruhig und fokussiert?

Bei der Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber spielen die charakterlichen Eigenschaften eine zentrale Rolle. Wir suchen Menschen mit einer gewissen Souveränität, die auch unter Druck ruhig und überlegt handeln. Psychologische Tests, darunter Rollenspiele mit professionellen Schauspielern, zeigen uns, ob jemand den hohen psychologischen Anforderungen des Polizeiberufs gewachsen ist.

Polizistinnen und Polizisten arbeiten im Schichtbetrieb, stehen nachts im Einsatz und erleben belastende Situationen. Wie sorgen Sie dafür, dass niemand «ausbrennt»?

Bei einer korpsweiten Befragung, die wir vor einiger Zeit durchführten, hat sich gezeigt, dass sich unsere Leute weniger stark belastet fühlen als zehn Jahre zuvor – eine sehr erfreuliche Fest-

stellung. Trotzdem sind psychisch anspruchsvolle Situationen häufig. Der Tod begegnet Polizistinnen und Polizisten fast täglich: Suizide, aussergewöhnliche Todesfälle, ein Verkehrsunfall mit Toten. Wenn jemand Mühe hat, über solche Ereignisse hinwegzukommen, bietet unser psychologischer Dienst die nötige Unterstützung. Dieser berät auch die Kader, damit sie Alarmsignale in ihren Teams erkennen und frühzeitig handeln können.

Viele verbinden Polizei mit Blaulicht und Grossereignissen. Was braucht im Polizeialltag überraschend viel Energie, das man von aussen vielleicht gar nicht sieht?

Die «Sisyphusarbeit» – wiederkehrende Aufgaben ohne sichtbaren Effekt. Dazu gehören Administration und Schreibarbeit, aber auch der Umgang mit schwierigen «Kunden».

Wenn Sie auf Ihre bisherige Karriere zurückblicken: Welcher Moment hat Ihnen den grössten Energieschub gegeben?

Ein besonderes Highlight war sicher der Sieg unserer Sondereinheit ARGUS an der Weltmeisterschaft 2019. Rund fünfzig Teams aus aller Welt nahmen daran teil, darunter Profi-Einheiten, die gezielt auf diesen sehr anspruchsvollen Wettkampf hintrainiert hatten. Um so beeindruckender war der Erfolg unserer Sondereinheit, deren Angehörige diese Spezialfunktion zusätzlich zu ihrem angestammten Dienst leisten.

Und umgekehrt: Gab es einen Tiefpunkt, der Sie im Rückblick besonders viel Kraft gekostet hat?

Ärgerlich sind Vorwürfe in den Medien, die sich später als falsch erweisen – ohne dass sich jemand dafür entschuldigt. Insgesamt habe ich aber wenige Tiefpunkte erlebt.

Digitalisierung, Cyberkriminalität, Social Media – wie verändern diese Themen die Polizeiarbeit?

Einerseits nutzen wir diese Tools selbst. Social Media etwa ist für uns ein wichtiger Kanal, um Nachwuchswerbung und Imagepflege zu betreiben. Überhaupt ist Information seit jeher der wichtigste Rohstoff der Polizeiarbeit. Informationstechnologien in jeder Form sind ein Schlüssel zum Erfolg. Aber leider auch für die Gegenseite. So nimmt die Cyberkriminalität Jahr für Jahr zu. Darüber hinaus gibt es heute kaum noch Delikte, bei denen nicht auch digitale Spuren eine wichtige Rolle spielen. Entsprechend gigantisch ist die Datenmenge, die wir bei den Ermittlungen auswerten. Und sie wird laufend grösser.

Wo sehen Sie aktuell die grössten Sicherheitsrisiken in der Schweiz?

Drei Bereiche stehen im Fokus: Einerseits die organisierte Kriminalität, die es auch in der Schweiz gibt, aber stark unterschätzt wird. Zweitens Terrorismus und Gewaltextremismus. Auch hier sind die Risiken gestiegen. Und die dritte Bedrohung hängt mit der sicherheitspolitischen Lage in Europa zusammen. Staatliche Akteure versuchen, Verwirrung und Unruhe zu stiften. Auch in der Schweiz gibt es klar erkennbare Vorbereitungshandlungen, wobei namentlich kritische Infrastrukturen betroffen sind.

Die Aargauer Kantonspolizei



Mitarbeitende

1000 (per 31.12.2025), davon **772** Polizistinnen und Polizisten, **117** Zivilangestellte, **105** Aspirantinnen und Aspiranten, **5** Praktikantinnen und Praktikanten/Lernende



Abteilungen

6 (Kommandobereiche, Führung & Einsatz, Polizeitechnik, Stationierte Polizei, Kriminalpolizei, Mobile Polizei)



Spezialdienste

Sondereinheit ARGUS, Diensthundewesen, Ordnungsdienst, Gewässerpolizei, Verhandlungsgruppe, Psychologischer Dienst/Seelsorge



Standorte

Polizeikommando in Aarau, Mobile Polizei in Schafisheim sowie **9** Stützpunkte (Rheinfelden, Frick, Brugg, Baden, Aarau, Lenzburg, Zofingen, Unterkulm, Muri)



Notruf 117



www.ag.ch/kapo

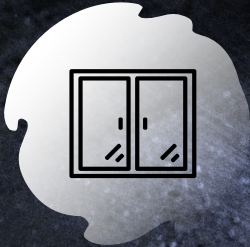
info@kapo.ag.ch

GLÄNZENDE KÄLTE

Putzen geht meist auch ohne warmes Wasser. Wo im Haushalt Sie mit kaltem Wasser alles sauber bekommen und wo Sie besser auf heisses setzen.

FENSTERPUTZEN

Reiniger mit Alkohol lösen Fette und andere Partikel ab – und zwar am besten in Verbindung mit kaltem Wasser. Wer Fenster putzt, gewinnt sogar etwas Zeit zum Abziehen der Scheibe: Denn nicht nur der Alkohol verflüchtigt sich in kaltem Wasser weniger schnell, auch das Wasser verdunstet langsamer.



SPÜLBECKEN SÄUBERN

Kalkflecken – z.B. am Spülbecken – lassen sich gut mit einer Lösung aus Zitronensäure entfernen. Diese sollte allerdings nur mit kaltem oder lauwarmem Wasser genutzt werden. Bei Wärme zerfällt sie zu Calciumcitrat, einem schwer löslichen Salz.



WASSERKOCHER ENTKALKEN

Im Wasserkocher bilden sich oft unschöne Kalkablagerungen. Um diese loszuwerden, schüttet man eine Tasse Wasser mit einem Schuss Essigessenz in den Wasserkocher und kocht das Gemisch auf. Die gelösten Rückstände einfach mit der Flüssigkeit wegkippen und das Gerät mehrfach mit kaltem Wasser spülen – fertig.



GESCHIRR REINIGEN

Spülmittel lösen Fette und andere Rückstände vom Geschirr am besten mit heissem Wasser. Ausserdem töten höhere Temperaturen Keime und Bakterien. Deshalb gilt beim Geschirr: Besser auf warmes oder heisses Wasser setzen.



ABFLUSS BEFREIEN

Der Abfluss ist verstopft und die Reinigung des Siphons, der Einsatz der Saugglocke oder der Spirale hat nichts gebracht? Wer als Alternative einen Rohrreiniger verwendet, sollte dies immer mit kaltem Leitungswasser tun. Denn manche chemischen Mittel setzen in Verbindung mit warmem Wasser giftige Dämpfe frei.



WÄSCHE WASCHEN

20°

Ihre Wäsche braucht nur eine kleine Auffrischung? Dann empfiehlt sich ein Waschmittel, das schon bei niedrigen Temperaturen ab etwa 20°C wirkt. Eine Kombination aus Tensiden und Enzymen entfernt die Flecken. Für die Hygiene in der Maschine ist es trotzdem wichtig, ab und zu mit einer Temperatur von 60°C zu waschen.

Die optimale Temperatur:
Wie kalt das Wasser für ein Reinigungsmittel sein darf, zeigt meist der Blick aufs Etikett.

Neue Strompower

für die Linie 1

An der Kreuzung Zoll- und Landstrasse sorgen seit Anfang November eine neue Trafostation und eine Schnellladestation dafür, dass die Elektrobusse der Linie 1 zuverlässig laden.



Die neue Trafostation der EV Gebenstorf AG (EVG) ist ein wichtiger Meilenstein: Die Schnellladestation für die Elektrobusse der Regionalen Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen AG (RVBW) ist am Netz. «Die Inbetriebnahme verlief reibungslos. Die grösste Herausforderung waren die Bewilligungen; danach setzten wir das Projekt zügig um», sagt Mario Schärz, Stellvertretender Leiter Elektrizität & CATV bei der IBB Energie AG, die für die EVG die Betriebsführung innehat.

Schnellladen an beiden Endhaltestellen

Geladen wird künftig an beiden Endhaltestellen der Linie 1 in Gebenstorf und Würenlos. Die neuen Busse nutzen dabei ein modernes System: Ein Ladearm senkt sich auf die Kontakte auf dem Fahrzeugdach; rund zehn Minuten Ladezeit genügen. «Dank dem Schnellladeprinzip können wir die längste Linie unseres Netzes zuverlässig elektrisch betreiben», erklärt Andreas Doesseger, Leiter Betrieb bei der RVBW. Die Trafostation wandelt zuvor den Strom von 16 000 Volt auf 230/400 Volt um. Dies ist nötig, damit Haushalte, Gewerbe oder eben auch Busse zuverlässig mit Energie versorgt werden.

Vorteile für Fahrgäste und Bevölkerung

Der Betrieb bringt sichtbare Vorteile für die Bevölkerung. Die neuen Fahrzeuge sind leiser und verursachen weniger Vibrationen – besonders spürbar für Anwohnende entlang stark befahrener Abschnitte. Fahrgäste profitieren ebenfalls von einer ruhigeren Fahrt. Auch die Chauffeure schätzen die neuen Busse, auch wenn das präzise Positionieren unter dem Ladearm zu Beginn noch etwas Übung verlangt. Die Umwelt profitiert ebenso. Elektrobusse sind deutlich emissionsärmer als Dieselmotoren: Alleine auf der Linie 1 spart die RVBW pro Jahr ca. 1 000 Tonnen CO₂ ein. Mit jährlich rund 750 000 Kilowattstunden Stromverbrauch wird die RVBW zudem zu einem der grössten Stromkunden in Gebenstorf.

Blick in die Zukunft

Parallel dazu nutzt die EVG die neue Trafostation, um das lokale Netz zu stärken. Sie entlastet andere Anlagen und schafft Kapazität für zukünftige Entwicklungen. «Unser Ziel ist ein stabiles und zukunftsfähiges Netz, damit wir auch künftige Anforderungen sicher abdecken», betont Schärz. Die RVBW wiederum schaut nach vorne: Bis 2030 sollen sämtliche Linien elektrisch betrieben werden. In Gebenstorf ist der erste grosse Schritt getan – und rollt bereits durch das Dorf.



ev gebenstorf

Wundersame WANDLUNG



Das Problem

Die Stromproduktion unterliegt saisonalen Schwankungen. Das gilt insbesondere für erneuerbare Energiequellen: Wasser und Photovoltaik liefern im Sommer besonders viel Strom – ausgerechnet dann also, wenn der Energiebedarf gering und die Marktpreise tief sind. Bereits heute erwirtschaftet die Schweiz im Sommer einen Stromüberschuss, den sie kaum verkaufen kann – während sie im Winter auf teure Energieimporte angewiesen ist. Fossile Brennstoffe zum Heizen spielen dabei eine wichtige Rolle: Fast 100 % des Heizöls und die Hälfte der Erdgaslieferungen stammen aus dem Ausland.



Die Umwandlung

Hier kommt Power-to-Heat (PtH) ins Spiel: Die Umwandlung von Strom zu Wärme. Dadurch kann der Stromüberschuss sinnvoll genutzt werden. Im Wesentlichen gibt es **zwei unterschiedliche PtH-Systeme**: solche, die den zugeführten Strom direkt in Wärme umwandeln (1), und solche, die den Strom lediglich als Antrieb nutzen, um aus anderen Quellen Wärme zu gewinnen (2). Gemeinsam ist ihnen eine sehr hohe Energieeffizienz.

Übrigens: PtH-Technologie findet sich in fast jedem Haushalt. Viele Haushaltgeräte wandeln Strom direkt in Wärme um – etwa der Wasserkocher.

Power-to-Heat (PtH) macht aus Strom Wärme. Das entlastet nicht nur das Stromnetz, sondern macht erneuerbare Energie ganzjährig verfügbar – und die Schweiz damit unabhängiger.



Netzfrendlich und steuerbar

In der Fernwärmeversorgung wird das Prinzip eines Wasserkochers in grösserem Massstab angewendet: PtH-Anlagen versorgen so hauptsächlich im Sommer ganze Quartiere mit Warmwasser und Wärme. So stabilisieren sie das Stromnetz bei Produktionsüberschüssen.



Funktionsweise:

Strom wird in einem grossen Wassertank direkt in Wärme umgewandelt und über einen Wärmetauscher ins Fernwärmenetz eingespeist.



Komponenten:

Elektrodenkessel (für hohe Leistungen) oder Durchlauferhitzer



Effizienz:

99,9% der elektrischen Energie wird in Wärme umgewandelt.

Speicher sind die Lösung!

Entscheidend: Strom ist schwierig zu speichern – Wärme hingegen sehr einfach. Der Kniff: Stromüberschüsse in Wärme umzuwandeln und «einzulagern». Als Wärme lässt sich überschüssiger Strom auch zeitversetzt nutzen: später am Tag, am nächsten Morgen oder im nächsten Winter. Dank saisonaler Wärmespeicher kann überschüssiger Solarstrom aus dem Sommer in der kalten Jahreszeit zum Heizen genutzt werden. So werden Lastspitzen geglättet und fossile Brennstoffe gespart.

Weitere Vorteile von PtH:

PtH als Stromnetz-Helfer

PtH-Anlagen dienen als flexible Lasten: Bei einem Überangebot erneuerbarer Energie können sie schnell Strom aus dem Netz aufnehmen. Das dient der Netzstabilität und verhindert, dass Energieproduktionsanlagen abgeregelt werden müssen.

Sektorenkopplung

Die Sektorenkopplung ist ein Schlüsselkonzept der Energiewende. Sie steht für die Verknüpfung der Versorgungsnetze Strom, Wärme, Industrie und Verkehr. Denn um fossile Brennstoffe wie Gas, Kohle und Öl zu ersetzen, muss Strom in Zukunft auch für Verkehr und Wärme genutzt werden. PtH spielt für die Sektorenkopplung eine zentrale Rolle.

Besonders effizient

Wärmepumpen nutzen Strom als Antrieb. Sie machen aus wenig Strom viel Wärme.



Sie nutzen Umweltenergie (Erdwärme, Aussenluft, Grundwasser)



Aus einer KWh Strom und drei KWh Umweltenergie werden ca. vier KWh Heizenergie.



Kombiniert mit einer PV-Anlage ermöglicht sie eine kostengünstige, klimaneutrale Wärmeversorgung.

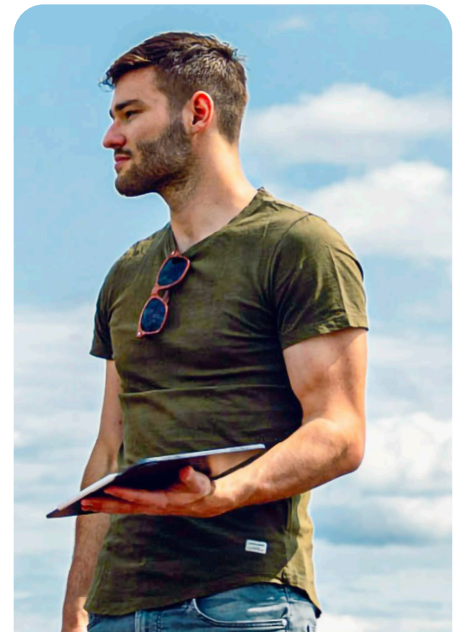
Studieren für die Energie-zukunft

Die Energiezukunft bewegt die breite Bevölkerung. Doch wer setzt sie um? Zum Beispiel jemand, der den Bachelor of Science FHNW in Energie- und Umwelttechnik abgeschlossen hat.

Um die Energiezukunft zu gestalten, braucht es Fachkräfte. Wer technische Lösungen entwickeln, nachhaltige Gebäude planen oder den Ressourcenkreislauf schliessen will, findet hier Antworten: im Bachelor-Studium Energie- und Umwelttechnik an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Die Studierenden werden in eine vielversprechende Berufswelt entlassen.



Mehr zum Studium an der FHNW:



Grundstudium (1.-3.Semester)

Die Studierenden eignen sich Grundkompetenzen in Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik an. Weiter stehen Projektmanagement sowie Kommunikations- und Sprachkompetenzen auf dem Stundenplan. Das Grundstudium kann in Brugg-Windisch und in Muttenz besucht werden. Praxisprojekte gehören von Anfang an dazu.

Vertiefung (4.-6.Semester)

Für das weitere Studium stehen drei Studienrichtungen zur Auswahl: Erneuerbare Energien und Energiesysteme, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenmanagement (hauptsächlich in Brugg-Windisch) oder Nachhaltige Gebäude und Städte (hauptsächlich in Muttenz). In ihrer Studienrichtung schreiben die Studierenden die Bachelor-Arbeit.

Zielgruppe

«Die Palette der Berufe und Vorbildungen unserer Studierenden ist gross und bunt. Sie reichen vom Elektroinstallateur, über Kauffrau, Planerin, Forstwart oder Laborantin bis hin zur Konstrukteurin, Verkäufer und Gymnasiastin. Auch gibt es vielfach Studierende, die bei uns ein Zweitstudium absolvieren. Die Studierenden selbst schätzen diese Vielfalt sehr. Besonders in den Projektarbeiten wird deutlich, wie die verschiedenen beruflichen Hintergründe zu durchdachten und hochwertigen Lösungen führen», sagt Yvonne Zickermann, Stv. Studiengangleiterin Energie- und Umwelttechnik FHNW.

Zeitmodelle

Für das Studium bietet die FHNW vier Zeitmodelle:

- Vollzeit (berufliche Tätigkeit weniger als 50 %, 3 Jahre)
- Berufsbegleitend (berufliche Tätigkeit mehr als 50 %, 4 Jahre)
- Teilzeit (individuell gestaltbar)
- PiBS (direkt nach der Matura mit gleichzeitigem Praktikum 40 %, 4 Jahre)

Andere Angebote

Neben der FHNW bieten in der Deutschschweiz auch

- die ZHAW – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- die Hochschule Luzern HSLU
- die OST – Ostschweizer Fachhochschule den Bachelor in Energie- und Umwelttechnik an.



GASTROAARGAU
Verband für Hotellerie
und Restauration



Frühlingsrätsel

Mitmachen und gewinnen!

Punkte-stand (engl.)	Gattung der Sprosspilze	Gegenwart (Fall)			vorausgesetzt	festgelegte Grenze	Schnellzug	männl. Vorfahr		Delikt
↙	3				trop. Schlingpflanze	↘	2	↘		
tief gelegen		Meinung	↘						10	Huhn
↙			8		gramm. Begriff (Kasus)	↘	in Reichweite			7
Schriftsteller		Vorn. v. Schauspieler Cruise		Nadelbaum	↘			4		
↙	9						Keimzelle		männl. Fürwort	
span. Anrede: Herr	↘			d. Inhalt entnehmen	↘		5		↘	
schwarze Drossel	↘		1			wahnwitzig	↘		6	

Wir verlosen:

2 × 1 Genussgutschein von Gastro Aargau
im Wert von **CHF 100.-**

Gewinner der Winterausgabe:

1 × Beliani-Gutschein CHF 200.-
Frank Hohl, Herznach

So machen Sie mit:

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
AEW Energie AG, Kreuzworträtsel,
Postfach, 5001 Aarau
Oder online: www.aew.ch/raetsel

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Teilnahmeschluss: 31. März 2026
Lösungswort der Winterausgabe:
LADESTATION

IMPRESSUM

Herausgeberin: EV Gebenstorf AG

Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Blueheart AG, ein Unternehmen der Trurnit Gruppe, in Zusammenarbeit mit AEW Energie AG, Unternehmenskommunikation

Fotos: Claudio Heller (S. 1, 4-5), zVg EV Gebenstorf (S. 7), zVg FHNW (S. 10), zVg Kraftwerke Linth-Limmern AG (S. 12)

Getty Image/Maridav (S. 6), Danilo Andjus (S. 11)

Druckerei: Kromer Print AG

Auflage: 2830 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der AEW Energie AG, des Energiepool Freiamt und der Blueheart AG übernommen werden.

Transparenzhinweis: Wir nutzen KI-Tools punktuell zur Recherche, Texterstellung sowie zur Bilderstellung/-bearbeitung. Die redaktionelle

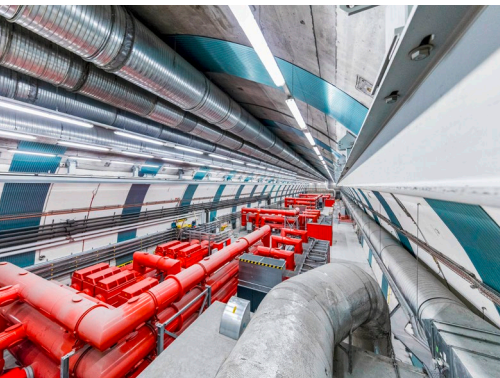
Verantwortung, Faktenprüfung und finale Freigabe liegen immer beim Redaktionsteam.

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte Lösungswort nimmt an der Verlosung teil. Das Gewinnspiel wird gemeinsam mit anderen Energieversorgungsunternehmen durchgeführt. Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name mit Wohnort in der nächstfolgenden Ausgabe des Kundenmagazins des entsprechenden Energieversorgungsunternehmens publiziert wird. Mitarbeitende der das Gewinnspiel durchführenden Energieversorgungsunternehmen und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit einer Schweizer Adresse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Dasselbe gilt für alle anderen Wettbewerbe und Aktionen dieses Kundenmagazins.

gedruckt in der
schweiz





Energierreise

CHF 160.-

Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern / Stadtführung Glarus

Samstag, 20.6. oder Samstag, 27.6.2026

Abfahrt ab Baden-Rütihof: 7.00 Uhr

Ankunft in Baden-Rütihof: 18.30 Uhr

Inbegriffen:

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Führung durch das Pumpspeicherkraftwerk Limmern
- 3-Gang-Mittagessen im Restaurant Adler in Linthal inkl. Getränkepaket
- Geführte Stadtbesichtigung Glarus

Nicht inbegriffen:

- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder

Das Jahrhundertbauwerk

Das Prinzip eines Pumpspeicherwerks ist so einfach wie genial: Es funktioniert wie ein riesiger Akku mit Wasser. Ein Besuch im Pumpspeicherwerk Linth-Limmern macht die Funktionsweise auf eindrückliche Art verständlich.

Die Kraftwerke Linth-Limmern gelten als Vorzeigeprojekt der Wasserkraftnutzung in den Alpen. Das bestehende Kraftwerk aus den 1960er-Jahren wurde ab 2009 ausgebaut. Das unterirdische Pumpspeicherwerk Limmern pumpt Wasser aus dem Limmernsee in den 600 Meter höher gelegenen Muttsee. Bei Bedarf wird das Wasser über Druckleitungen abgelassen und wieder zur Stromproduktion genutzt. Die neue Staumauer am Muttsee auf 2474 m ü. M. ist nicht nur die höchstgelegene Staumauer Europas, sondern auch Standort der grössten alpinen PV-Anlage der Schweiz.

Schnell abrufbare Leistung

Mit dem Ausbau hat sich die Leistung des Kraftwerks fast verdreifacht – von 520 auf 1520 Megawatt (MW). Energie, die innert kürzester Zeit abrufbar ist. So konnte sich das neue Werk bereits

kurz nach seiner Inbetriebnahme beweisen, als 2019 das Kernkraftwerk Gösgen vom Netz genommen werden musste. 1000 Megawatt-Leistung des Kernkraftwerks konnten damals während 33 Stunden vollständig kompensiert werden.

Spannende Einblicke

Die Führung startet und endet in Tierfehd am Ausgang der Linthschlucht. Mit der Standseilbahn geht es hinauf auf rund 1700 m ü. M. und anschliessend tief ins Berginnere. Durch lange Verbindungsstollen gelangen wir ins Herz der Anlage: Die riesigen Maschinen- und Trafokaverne. Nach dem Mittagessen führt die Energierreise weiter nach Glarus. Auch auf dem Stadtspaziergang durch den Kantonshauptort erfährt man Erstaunliches. Oder wussten Sie, dass Glarus dank seiner blühenden Textilindustrie einst der reichste Kanton der Schweiz war?

Sicherheit, Ausrüstung und Fitness:

- Sie benötigen feste, geschlossene und trrittsichere Schuhe.
- Die Temperaturen bewegen sich zwischen 10 und 20°C.
- Personen mit Herzschrittmachern oder implantierten Defibrillatoren ist der Zugang aus Sicherheitsgründen nicht gestattet.
- Die Führungen finden grösstenteils zu Fuss und im Berginnern statt. Eine gute gesundheitliche Kondition (viele Treppen) wird vorausgesetzt.

Anmeldung

PSW Linth-Limmern / Stadtführung Glarus

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Vorname: _____ Telefon: _____

Geburtsdatum: _____ Anzahl Teilnehmende: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____



Essen: Fleisch Vegi

Datum: 20.6.2026 27.6.2026

Wenn beide Daten ausgebucht sind, nehme ich gerne am Freitag, 5.6.2026 teil

Melden Sie sich bis spätestens 20. März 2026 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Abteilung Spezial-Gruppen
Im Steiachler 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Internet-Buchungscode auf www.twerenbold.ch **stlim**

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.